

**Bettina Pesch, 04.03.2026, „Machtwege von Frauen**

**Vom Bett in die Politik = weibliche Macht zwischen Beziehung und Amt“**

**Sehr geehrte Damen, liebe Mitstreiterinnen,**

wenn wir heute am Weltfrauentag zusammenkommen, sprechen wir über Gleichberechtigung, über Fortschritte, über Herausforderungen. Aber wir dürfen auch eines nicht vergessen: Frauen haben Politik nicht erst seit Einführung des Frauenwahlrechts gemacht. Sie haben sie immer gemacht – nur oft ohne Titel, ohne Amt und ohne offiziellen Stuhl im Parlament.

Manchmal mit Krone.

Manchmal mit Schleier.

Und manchmal – strategisch klug – vom Schlafzimmer aus.

Heute möchte ich zwei scheinbar gegensätzliche Wege weiblicher Macht beleuchten: den höfischen Einfluss am Beispiel der **Madame de Pompadour** – und die politische Gestaltungskraft von Äbtissinnen im kirchlichen Raum.

Und wir werden sehen: Die Schnittmengen sind größer, als man zunächst vermutet.

---

## **1. Vom Bett in die Politik – Madame Pompadour**

Beginnen wir im Frankreich des 18. Jahrhunderts, am Hof von **Ludwig XV.**

Madame de Pompadour – geboren als Jeanne-Antoinette Poisson – war nicht adelig. Kein alter Stammbaum, kein großes Vermögen. Aber sie hatte Bildung, Esprit, kulturelles Interesse – und vor allem: strategischen Verstand.

1750 wurde sie offizielle Mätresse des Königs. Nun könnte man meinen: eine hübsche Frau im Seidenkleid, die dem König die Zeit vertreibt. Doch wer so denkt, unterschätzt sie gewaltig.

Madame de Pompadour:

- beeinflusste Personalentscheidungen am Hof
- unterstützte Minister
- förderte Kunst, Architektur und Aufklärung
- war Mitinitiatorin diplomatischer Allianzen, etwa im Vorfeld des Siebenjährigen Krieges

Sie war faktisch eine politische Beraterin – ohne Amt, aber mit enormem Einfluss.

## 2. Andere Mätressen mit politischem Gewicht

Auch andere Frauen nutzten informelle Machtkanäle:

**Diane de Poitiers**, die Mätresse von **Heinrich II.**, beeinflusste über Jahre hinweg politische Entscheidungen und kontrollierte den Zugang zum Herrscher.

**Lola Montez**, Geliebte von **Ludwig I.**, brachte durch ihren umstrittenen Einfluss ein ganzes Königreich ins Wanken – ihre Rolle trug maßgeblich zur Abdankung Ludwigs I. bei.

Diese Beispiele zeigen: Informelle Macht kann stabilisieren – oder revolutionieren.

---

## 3. Theodora – Vom Theater zur Gesetzgebung

Ein besonders eindrucksvolles Beispiel weiblicher Macht jenseits gesellschaftlicher Konventionen ist **Theodora I.**, Ehefrau von **Justinian I.** im Byzantinischen Reich.

Theodora stammte aus einfachen Verhältnissen und war ursprünglich Schauspielerin – ein Beruf, der damals gesellschaftlich gering geschätzt wurde. Doch als Kaiserin entwickelte sie enormen politischen Einfluss.

Während des Nika-Aufstands 532 n. Chr. soll sie ihrem zögernden Mann geraten haben zu bleiben und zu handeln – was letztlich die Stabilität des Reiches sicherte.

Vor allem setzte sie sich für Frauenrechte ein: Sie unterstützte Gesetze zum Schutz von Frauen vor Zwangsprostitution, stärkte ihre Rechte im Eherecht und verbesserte ihre soziale Stellung.

Vom Bühnenrand ins Zentrum der Gesetzgebung – das ist politische Gestaltungskraft.

---

## 4. Evita – Die Stimme der „Descamisados“ (arme Arbeiterklasse)

Springen wir ins 20. Jahrhundert nach Argentinien.

**Eva Perón**, bekannt als „Evita“, war die Ehefrau von **Juan Perón** – aber sie war weit mehr als First Lady.

Sie setzte sich entschieden für Arbeiterrechte und soziale Gerechtigkeit ein, gründete eine eigene Stiftung zur Unterstützung der Armen und spielte eine entscheidende Rolle bei der Einführung des Frauenwahlrechts in Argentinien im Jahr 1947.

Evita verstand es, Emotion und Politik zu verbinden – sie gab den „Hemdlosen“ (sie haben so wenig Besitz dass Sie ihr letztes Hemd verloren haben), den sozial Benachteiligten, eine Stimme.

Auch hier sehen wir: Nähe zur Macht wurde genutzt, um gesellschaftliche Reformen durchzusetzen.

---

## 5. Die Äbtissinnen – Macht mit Schleier

Und nun ins Kloster.

Im Mittelalter waren viele Klöster eigenständige politische und wirtschaftliche Zentren. Eine Äbtissin war Verwalterin großer Ländereien, Richterin, Arbeitgeberin – teilweise sogar Reichsfürstin.

**Hildegard von Bingen** schrieb mahnende Briefe an Kaiser und Päpste, beriet geistliche und weltliche Herrscher und prägte Theologie, Medizin und Musik.

Auch **Elisabeth von Thüringen** gehört in diesen Kontext, auch wenn sie keine klassische Äbtissin war: Als Landgräfin und später Ordensfrau setzte sie sich radikal für Arme und Kranke ein, gründete Hospitäler und prägte durch ihr soziales Engagement die christliche Sozialpolitik ihrer Epoche nachhaltig.

Äbtissinnen wie jene von Quedlinburg oder Essen hatten Sitz und Stimme im Reichstag des Heiligen Römischen Reiches – eine bemerkenswerte politische Stellung in einer männerdominierten Welt.

---

## 6. Wo sind die Schnittmengen?

Was verbindet nun eine Mätresse, eine Kaiserin, eine First Lady und eine Äbtissin?

**Erstens: Zugang zur Macht.**

Direkt oder indirekt – sie hatten ihn.

**Zweitens: Bildung und Intelligenz.**

Sie wussten, wie man argumentiert, verhandelt, überzeugt.

**Drittens: Netzwerke.**

Politik war nie Einzelleistung – sondern Beziehungsarbeit.

**Viertens: Mut.**

Alle bewegten sich in Systemen, die ihnen eigentlich keinen offiziellen Platz zugestanden hatten.

Sie nutzten die Räume, die ihnen offenstanden – und erweiterten sie.

---

## 7. Ein humorvoller Vergleich

Man könnte sagen:

Die eine verhandelte beim höfischen Abendessen,  
die andere beim klösterlichen Kapitel.

Die eine trug Seide und Perlen,  
die andere Wolle und ein Kreuz.

Und beide wussten:  
Macht ist nicht nur eine Frage des Thrones – sondern des Verstandes.

---

## 8. Schlussgedanke mit Augenzwinkern

Von Madame de Pompadour stammt der berühmte Satz:  
„Après nous, le déluge.“

Ich würde ihn heute gerne abwandeln:

Nicht „Nach uns die Sintflut“,  
sondern:

**„Mit uns die Zukunft.“**

Und falls jemand noch immer glaubt, Frauen seien erst seit Kurzem politisch aktiv, dann können wir lächelnd antworten:

„Nein. Wir haben Politik schon immer gemacht.  
Manchmal im Parlament.  
Manchmal im Palast.  
Manchmal im Kloster.  
Und manchmal genau dort, wo niemand damit gerechnet hat.“

Oder, um es ganz pragmatisch zu sagen:

**Ob mit Krone, Schleier oder Wahlzettel – Frauen finden ihren Weg.**

Anekdote: Madame Pompadour sagte man einmal spöttisch:  
„Sie kam über das Bett an die Macht“  
Ihre Antwort: „Mag sein – aber ich blieb wegen meines Verstandes!“

Ich danke Ihnen herzlich –  
und wünsche uns allen einen inspirierenden Weltfrauentag. 🌸